

Buchbesprechungen

Autor(en): **Singer, S.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und nun noch ein dritter Fall: oberhalb von Ringgenberg (Berner Oberland), in der Nähe der Wildheumäder liegt ein natürliches Brunnlein, d. h. ein etwas ausgehöhlter Fels, worin sich das Wasser sammelt. Jeden Sommer muss dieses Brunnlein, bevor die Wildheuer sein Wasser brauchen können, von Schutt und Schlamm gereinigt werden. Auch hier lautet die Vorschrift, es müsse bei wachsendem Mond geschehen, sonst bleibe das Wasser beständig trüb.

Dieser Einfluss des Mondes auf das Wasser wird meist als feststehende Tatsache genommen und etwa mit dem Hinweis auf Ebbe und Flut, die ja auch vom Stand des Mondes abhängen, begründet. Über den Einfluss des Mondes, besonders wie weit er Tatsache sein könnte, und wie weit er zum Aberglauben gerechnet werden muss, s. Hdwb. d. d. Abergl. 6, 477 ff. (Stegemann).

P. G.

Buchbesprechungen.

S. Singer, Sprichwörter des Mittelalters. II. Das 13. Jahrhundert. Bern, H. Lang, 1946.

1944 ist der erste Band des Werkes erschienen, und jetzt nach kaum zwei Jahren legt er uns schon den zweiten Band vor. Während er uns im ersten Band lateinische Fassungen oder deren Uebersetzungen bot, haben wir jetzt zwei französische Fassungen und ein Stück von Freidank vor uns. Wenn man alle die Parallelen und Varianten betrachtet, die Singer vor uns ausbreitet, so erkennt man erst die gewaltige Arbeit, die in dem Werk steckt. Aus dem überreichen Stoff seien nur einige Beispiele herausgegriffen: Das ominöse „Not kennt kein Gebot“ wird auf Augustin zurückgeführt. „Bräuche ändern sich“ (S. 28) wird den Volkskundler erfreuen, wenn es schon Sprichwortform angenommen hat. Eigentümlich ist die Wendung „Der Gebrannte fürchtet sich vor dem Wasser“ (S. 34) und die Umänderung in die heutige Form. Kirchliche Auffassung trennt (S. 160) scharf zwischen dem unwürdigen Priester und der von ihm gelesenen Messe. So stösst der Leser bald auf Sprüche, die heute noch geläufig sind, bald auf solche, die in Form und Inhalt das mittelalterliche Denken in knapper Form enthalten.

P. G.

Peder Syvs Danske Ordsprog, Udgiven af Danske Sprog- og Litteraturselskab ved Aage Hansen. Ejnar Munksgaards Forlag. København. 1944. 494 S.

Dieser tadellose Neudruck von Peder Syvs dänischer Sprichwörter-sammlung aus dem XVII. Jh. stellt ein grosses Verdienst Hansens um die internationale Sprichwörterforschung dar. Denn natürlich hat sich Syv, nach der Art seines Jahrhunderts, trotz des Titels, nicht auf dänische Sprichwörter beschränkt, sondern seinen Stoff aus Erasmus und Agricola und, wer weiss woher, bereichert, sodass diese Sammlung von etwa 12,000 Sprichwörtern, trotz der vom Herausgeber im Anhang geleisteten Vorarbeit, noch immer für den Sprichwörterforscher eine reiche, nicht so bald zu erschöpfende Fundgrube bleibt. Mögen sich Viele an dem trefflichen, schön ausgestatteten Buche erfreuen.

S. Singer.

H. Michel, Die Jungfrau (Berner Heimatbücher). I. Betschart, Schweizerische Klöster. H. Enz, Solothurn. H. de Ziegler, Genf. A. Lombard, Neuenburg. G. Bohnenblust, Carl Spitteler. W. Laedrach, Heinrich Pestalozzi. Schweizer Heimatbücher. Verl. P. Haupt, Bern. Preis je Fr. 2.40.

Als Berner Heimatbücher und Schweizer Heimatbücher gibt der Verlag P. Haupt Hefte in Serien heraus, bei denen oft die guten Tiefdruckbilder die Hauptsache sind, oft aber auch die kurzgefassten Texte uns doch viel sagen können. Volkskundlich interessant sind besonders die Berner Heimatbücher, so auch das Heft von Hans Michel über die Jungfrau. Es enthält einen Abschnitt über Herkunft und Deutung des Namens. Manche haben ihn schon poetisch, manche skeptisch zu deuten versucht. Michel erklärt wohl mit Recht, dass die Prämonstratenser Mönche in Interlaken der weissen Jungfrau den Namen gegeben und das Volk ihn übernommen habe.

Unter den Städtebildern treten oft solche hervor, wo klar die Stadt mit ihrer Umgebung als kleine Welt für sich gesehen ist, so z. B. Solothurn mit den Kirchen, den Patrizierhäusern, den Brunnen und auch dem eigenen Festleben an St. Niklaus oder an Fastnacht. P. G.

Wieder sind zwei Berner Heimatbücher erschienen: Nr. 26 K. Uetz, Das Ober-Emmental und Nr. 27 P. de Quervain, Neuenstadt. Verlag Haupt, Bern.

Beide Hefte gehören dem Text nach zu den besten Nummern der Serie, wenn sie auch in ihrem Inhalt ganz verschieden sind. De Quervain hat als Historiker mehr die geschichtliche Entwicklung von Neuenstadt behandelt und dabei auch die kulturgeschichtliche Seite nicht vernachlässigt. Auf ganz andere Art ist K. Uetz vorgegangen, indem er auf knapp 16 Seiten die Art des Ober-Emmentalers schildert. Er erreicht sein Ziel dadurch, dass er einzelne besonders eigenartige Personen darstellt und sie ihre Erlebnisse, zum Teil in der kräftigen Mundart des Tales, erzählen lässt.

Die Bilder bei Uetz sind nicht eigentlich Illustrationen, sondern Ergänzungen zum Text. Sie sind gut; dagegen sind die Bilder im Heft Neuenstadt zum grossen Teil schlecht geraten. Wir möchten wünschen, dass Herausgeber und Verleger sich hierin auf der Höhe der früheren guten Hefte hielten. P. G.

Rudolf Henggeler, Familienkunde. Eine Einführung in die Familienforschung für Schule und Haus. Mit Musterzeichnungen. Benziger Verlag, Einsiedeln-Zürich, 1945. 56 S. Fr. 2.50.

Die Familienforschung erfreut sich seit einigen Jahren grosser Beliebtheit. Deshalb wird diese knapp gefasste und klar geschriebene Einführung von vielen angehenden Familienforschern warm begrüsst werden, denn sie zeigt den Weg, den man bei einer solchen Arbeit einzuschlagen hat, wie man das Material aus den meist ungedruckten Quellen gewinnt und zu Stammbaum, Ahnentafel und Familiengeschichte verarbeitet. Sehr willkommen sind die über einen Bogen umfassenden Literaturnachweise. Die empfehlenswerte Anleitung lässt sich auch im Unterricht trefflich verwenden. E. B.

Inhalt:

Fridolin Trüb, Kinder zeichnen den Garten. — Ernst Geel, Volkskundliches aus Sargans. — Wurstzettel vom Bözberg. — P. G., Vom Einfluss des Mondes. — Buchbesprechungen.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel.

Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:

Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.

Buchdruckerei G. Krebs Verlagsbuchhandlung AG., Fischmarkt 1, Basel.